

Karin Guth

Z 3105

Der Sinto Walter Winter
überlebt den Holocaust



Karin Guth hat Philosophie, Kunst und Germanistik in Hamburg und Oxford studiert und auf allen drei Gebieten in der Lehre und freischaffend gearbeitet. Sie lebt in Hamburg und befasst sich seit mehreren Jahren intensiv mit dem Thema privater und öffentlicher Erinnerung.

Das Buch

Z3105 – Der Sinto Walter Winter überlebt den Holocaust

Karin Guth beschreibt den Lebensweg eines 1919 geborenen Sinto, der zu Kriegsbeginn in die Wehrmacht eingezogen aber 1943 „aus rassepolitischen Gründen“ entlassen und nach Auschwitz deportiert wird. Vor der Ermordung aller dort Inhaftierten, d.h. vor der „Auflösung“ des „Zigeunerlagers“ im August 1944 transportiert man ihn zusammen mit anderen „arbeitsfähigen“ Häftlingen in das KZ Ravensbrück und von dort später in das KZ Sachsenhausen.

Aufgrund seiner früheren Wehrmachtangehörigkeit wird er unmittelbar vor Kriegsende, im April 1945, in SS-Uniform zum Kampf gegen die Rote Armee gezwungen.

Walter Winter überlebt den nationalsozialistischen Völkermord an den Sinti und Roma und baut sich nach 1945 eine erfolgreiche Existenz als Schausteller auf. Der fast Neunzigjährige lebt in Hamburg.

Im Rahmen der Vorbereitung eines von Karin Guth initiierten Projekts zur Erinnerung an die Verfolgung der Hamburger Sinti und Roma hat sie Walter Winter 2002 kennen gelernt.

In sehr vielen Gesprächen über mehrere Jahre hat Walter Winter ihr seinen Lebensweg in Einzelheiten geschildert. Als einführende Erzählerin stellt sie aus der Perspektive des Auschwitz-Überlebenden seine Erlebnisse, Erfahrungen und Reflektionen dar.

Erklärende Anmerkungen ergänzen den Text. Das Buch enthält zudem einen Abriss über Geschichte und Gegenwart der Sinti und Roma in Deutschland, eine Chronologie der Verfolgung in der NS-Zeit sowie Fotos und geografischen Karten.

Karin Guth: Z3105 - Der Sinto Walter Winter überlebt den Holocaust, VSA-Verlag Hamburg 2009.

Sinti und Roma leben seit Jahrhunderten in Europa. Die in West- und Mitteleuropa beheimateten Angehörigen dieser Minderheit sind Sinti (Einzahl, männlich: Sinto und Einzahl, weiblich: Sintezza). Diejenigen osteuropäischer Herkunft sind Roma (Einzahl, männlich: Rom, Einzahl, weiblich: Romni). Das Verbindende beider miteinander verwandter Bevölkerungsgruppen ist die gemeinsame Herkunft. Aufgrund sprachanalytischer Untersuchungen des **Romanes**, d.h. der Sprache dieser Minderheit, wird Indien wegen der Ähnlichkeit zur Sprache der klassischen indischen Kultur, dem Sanskrit, als Ursprungsland der Sinti und Roma angenommen.

Als Bezeichnung für die gesamte Minderheit hat sich international der Begriff „Roma“ durchgesetzt; in Deutschland spricht man von Sinti und Roma, weil Sinti in diesem Land seit über 600 Jahren ansässig sind. „Zigeuner“ ist eine Fremdbezeichnung durch die Mehrheitsbevölkerung, die von der Minderheit selbst als diskriminierend abgelehnt

wird, weil der Begriff Klischees und negative Stereotypen transportiert, seine Anwendung deshalb im Kern rassistisch ist.

Sinti und Roma wurden während der nationalsozialistischen Herrschaft ebenso wie die Juden aus rassistischen Gründen verfolgt, deportiert und in den Konzentrationslagern ermordet. Aus Hamburg wurden nahezu alle der damals ca. 1200 in der Stadt ansässigen Angehörigen dieser Minderheit (weniger als 0,1% der Gesamtbevölkerung Hamburgs) in die Konzentrationslager Bežec und Auschwitz deportiert. Man geht davon aus, dass insgesamt mindestens 500 000 Sinti und Roma im europäischen Machtbereich der Nationalsozialisten dem rassistischen Völkermord zum Opfer fielen.

Nach 1945 hat es Jahrzehnte gedauert, bis der Völkermord an den Sinti und Roma in das Blickfeld der Gesellschaft geriet. Bis heute dauern die Diskussionen um die Gleichbehandlung aller rassistisch Verfolgter an, d.h. der Juden und der Sinti und Roma. Für diese Minderheit und besonders für die wenigen Überlebenden des Holocaust wird dies als andauernde Diskriminierung empfunden.

Die Buchlesung am Montag, 9. November um 19.30 Uhr ist eine Veranstaltung der Elmshorner Arbeitsgemeinschaft „Aktion Stolpersteine“ in Kooperation mit dem Industriemuseum in der Catharinenstraße. Der Eintritt ist frei.



GEGEN DAS VERGESSEN

